

Schluss mit der Erziehung unserer Kinder!

Schon wieder so ein Gedanke, der nur provozieren soll!? Aber nein, er ist wohlbegründet, alles andere als weit hergeholt und keineswegs als Provokation gemeint.

Kinder brauchen unsere liebevolle, manchmal auch strenge Führung, damit sie in unsere Gesellschaft hineinwachsen und später als Teil derselben ihr Leben gestalten. Es ist unsere Aufgabe als Eltern, den Kindern dort Grenzen aufzuzeigen, wo sie zu sehr ihren eigenen Kopf durchsetzen möchten. Außerdem gilt es, ihnen die Werte und Überzeugungen unserer Kultur zu vermitteln. All das verpflichtet uns, gegenüber den Kindern erzieherisch zu wirken.

Ganz natürlich formulieren wir hiermit eine klare Hierarchie zwischen den Eltern und den Kindern. Schließlich sind die Kinder in ihrer Existenz gänzlich von uns abhängig, ohne uns und unsere Liebe nicht lebensfähig. Wir haben ihnen ja ihr Dasein gegeben! Damit dürfte wohl alles geklärt sein.

Erziehung, untrennbar mit Hierarchie gekoppelt, scheint die natürlichste Angelegenheit der Welt zu sein. Etwas anderes ist nicht denkbar!?

Das Patriarchat als Erziehungsgrundlage

Erziehung braucht wie eh und je Ziele, Grundsätze zur Orientierung. Wie sahen denn diese Ziele aus in der Vergangenheit, die so lange nicht her ist und unseren Eltern noch bestens vertraut war. Aber auch in der eigenen Schulzeit waren sie noch erfahrbar und den Lehrern erlaubt, die körperliche Züchtigung, der Schlag auf die Fingerspitzen, die Ohrfeige oder das Ziehen an den Haaren über dem Ohr.

Dahinter standen Ideale wie Gehorsam, Unterordnung, Zucht und Disziplin, Anstand, ein frommes Leben, der Mensch als sittliches Wesen. Um es klar und deutlich zu sagen: Die Erziehung war das große Verbrechen des autoritären Patriarchats an den Kindern, der Freibrief für die Gewalt, die schon im ersten Lebensjahr anzusetzen hatte mit dem Ziel, den egoistischen kindlichen Willen zu brechen.

Emotionale Versorgung wurde gleichgesetzt mit Verwöhnung, dem Schreckgespenst aller Erziehung. Oberste Priorität hatte die Einführung unumstößlicher Regeln wie feste Stillzeiten und frühzeitige Sauberkeit. In den täglichen Ritualen manifestiert sich die familiäre und gesellschaftliche Ordnung, der sich das individuelle Sein unterzuordnen hat. Der autoritäre Machtanspruch zeigt sich in der Einforderung und Einhaltung der Ordnung, deren Übertretung Strafe und Sanktionen provoziert.

Hierarchie ist die Grundstruktur der patriarchalen Ordnung. Das autoritäre Weltbild verweist immer auf sich selbst, ist immer ein geschlossenes System, das eine begründet sich aus dem anderen. So findet immer eine gegenseitige Bestätigung statt.

Die Erziehung war das Instrument, mit dem das Kind seinen Platz in dieser Machtordnung zugewiesen bekam. Eine plausible Begründung für diese Machtordnung gab es nicht; die moralische Intention erwies sich jedenfalls schlichtweg als Alibi. Die autoritär ausgeübte Macht erzeugt kein moralisches Wesen, sondern ein amoralisches. Ebendiese Amoralität liefert wiederum die Rechtfertigung für die Erziehung einschließlich der Ausübung körperlicher Gewalt. So schließt sich der Kreis aufs Trefflichste.

Keine Erziehung kann wirken ohne die zerstörerische Kraft der Angst. So stand diese immer schon im Mittelpunkt erzieherischen Tuns. Die Angst bricht allen Trotz, alle Eigenwilligkeit und unterwirft den kindlichen Willen den drohenden Gebärden der Macht und der entzogenen Liebe. Die Angst macht gefügig; wo sie allein nicht genügt, folgen die Schläge und Sätze der Entwertung, in der alles endet. Diese einfache Logik zu beherrschen, stellt keine besonderen Ansprüche, sodass sie jeder anwenden kann.

Das war einmal, werden Sie sagen. Heute dagegen ist Erziehung zu eigenverantwortlicher Selbständigkeit als Grundlage für ein demokratisches Staatswesen angesagt. Eigenverantwortlich handeln heißt rational entscheiden und auf dieser Basis für sein Verhalten verantwortlich sein. Ein weitgehend autonomes, selbstbestimmtes Wesen wollen wir erschaffen und erziehen das Kind dafür schon früh zu rationalem Denken und Handeln.

Doch die Ratio, der Verstand ist der alte Despot in neuem Gewand. Der Geist des allmächtigen Vaters macht den Menschen zum ebenbildlichen Geschöpf dieses Schöpfergottes selbst. Die Rationalität als Wesenskern des Menschen setzt

die alte Allmachtsideologie des patriarchalen Weltbildes fort und ordnet ihr alle anderen menschlichen Tätigkeiten und Funktionen hierarchisch unter. So ist und bleibt Erziehung im Dienste hierarchischen Denkens und atmet den alten patriarchalen Geist, den wir fälschlicherweise überwunden glaubten.

Welch eine Illusion! Dieser Geist lebt weiter in den alten Begriffen, zu denen die „Erziehung“ elementar gehört. Sein Fortbestand ergibt aber keinen Sinn mehr, wenn wir die Beziehung zwischen Mann und Frau auf eine Ebene der Achtung füreinander und des Respekts voreinander bringen möchten. Diese Haltung beginnt bereits beim Umgang mit unseren Kindern, denen wir in ebendieser Weise begegnen und die wir damit in den Kreis gegenseitiger Achtung mit aufnehmen. Die Realisierung eines solchen Kreises wird unsere Gesellschaft auf sanfte und nahezu unmerkliche Weise grundlegend verändern und so neue Strukturen schaffen, die kein Konzept und kein politisches Programm im Voraus formulieren könnte.

Der Sturz des Patriarchats

Der Zusammenbruch des autoritären Patriarchats, der Grundlage unserer christlich-europäischen Kultur, hat sicherlich mehrere Ursachen. Im 19. Jahrhundert begann der Kampf der Frauen um die Gleichberechtigung, der das Ende der fatalen Diskriminierung und Unterdrückung einleitete. Das Patriarchat vernichtete sich im letzten Jahrhundert selbst durch die verheerenden beiden Weltkriege als Abgesang männlichen Heldentums. Als nächstes lös-

ten sich die religiösen Bindungen an die beiden großen Kirchen auf; damit vollzog sich eine schleichende Verabschiedung der christlichen Lehre als verbindliche Lebensgrundlage. Diese Entwicklung machte den Weg dafür frei, die unglücklichen und zerstörerisch wirkenden Ehen und Partnerschaften aufzulösen und die darin gelebten Werte zu verabschieden. Auch die rücksichtslose Vernichtung der natürlichen Ressourcen der Erde als unsere Lebensgrundlage trägt zum Niedergang des Patriarchats bei.

Was in diesem Zusammenhang aber überhaupt noch nicht erkannt und formuliert wurde, ist die Tatsache, dass sich die Generation unserer Kinder den alten Erziehungsversuchen gegenüber als vollkommen resistent erweist und so in der Lage ist, bei den Eltern tiefgreifende Krisen auszulösen. Mit anderen Worten: Der Zusammenbruch des autoritären Weltbildes ist zu einem nicht geringen Anteil durch unsere eigenen Kinder bedingt. Sie waren es, die den Allmachtspatriarchen und -patriarchinnen die Stirn boten, ihnen in ihrer selbstherrlichen Rechthaberei die Gefolgschaft verweigerten, ihr Machtgehabe ins Leere laufen ließen und ihren ungerechten Schlägen standhielten bis zu dem Moment, wo die Kinder schrien: „Stopp, oder ich zeig dich an!“ oder: „Ich schlage zurück, wenn du mich noch einmal schlägst!“.

So oder auch anders könnte er ausgesehen haben, der Endpunkt dieses unwürdigen Regiments, den der jugendliche Sohn oder die Tochter setzte. Vielleicht riss aber auch schon der Säugling die Mauern ein, indem er auf das autoritäre Inden-Mund-Schieben des Löffels mit einem geschlossenen Mund, einem Wegdrehen des Kopfes oder dem Ausspucken oder Erbrechen der Nahrung reagierte, oder das Kleinkind,